

Ausstellungen

Kelten an Hoch- und Oberrhein

9. März bis 29. April 2007

Breisach, Stadtarchiv
Rheintorplatz 1

79206 Breisach a. R.

Di–Fr 14–17 Uhr, Sa, So und

Feiertage 11.30–17 Uhr

Informationen: andrea.braeuning@rpf.bwl.de

Im Stadtarchiv in Breisach besteht zum vorerst letzten Mal die Möglichkeit, die Wanderausstellung des Regierungspräsidiums Freiburg über das Leben der Kelten an Hoch- und Oberrhein zu besichtigen. Vertiefen Sie sich in das alltägliche, kultische und religiöse Leben dieser Region. Gezeigt werden handwerkliche Gerätschaften, Alltagskeramik, Handelsware, Gewandspangen, Münzen und die bekannten Bronzefiguren aus Altenburg.

Am Anfang steht das Denkmal. Inventarisierung in der Denkmalpflege

Wer Denkmale schützen und pflegen soll, muss sie erst einmal als solche erkennen. Doch wie macht die Denkmalpflege das? Nach welchen Kriterien filtert sie aus der nahezu unübersehbaren Menge von materiellen Zeugnissen der Vergangenheit diejenigen heraus, die für unsere Geschichte und Erinnerungskultur von Bedeutung sind und an deren Erhaltung deshalb ein öffentliches Interesse besteht? Und wie erfährt man, zu welchen Ergebnissen die Denkmalpflege dabei kommt?

Diesen Fragen ist eine Wanderausstellung gewidmet, die zunächst vom 25. bis 28. Oktober 2006 auf der *denkmal*, der „Europäischen Messe für Restaurierung, Denkmalpflege, Stadterneuerung“, in Leipzig gezeigt wurde. Konzipiert und umgesetzt wurde die Ausstellung – unter wesentlicher Beteiligung der Inventarisatoren des Landesamts für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart – von der Arbeitsgruppe Inventarisierung in der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland.

Seit ihrer Gründung vor 30 Jahren ist es das wichtigste Anliegen dieser aus Vertretern aller deutschen Landesämter zusammengesetzten Arbeitsgruppe, nachvollziehbare Kriterien zur Bewertung historischer Substanz zu entwickeln. Die Arbeitsgruppe nahm ihr Jubiläum daher gerne zum Anlass, eine Ausstellung zu erarbeiten, die sich nicht in erster Linie an das Fachpublikum aus den Denk-

malbehörden, sondern an Handwerker, Architekten, Denkmaleigentümer und andere Interessierte wendet.

Dieses Publikum wird nun mit ebenjenen Fragen an das Thema herangeführt, die wohl jeder sich schon mal selbst gestellt, vielleicht aber nicht zu äußern gewagt hat. Unter Überschriften wie „Muss ein Denkmal alt sein?“ oder „Muss ein Denkmal Kunst sein?“ werden ausgewählte Denkmale aus dem ganzen Bundesgebiet gezeigt, anhand derer sich solche Themen allgemeinverständlich diskutieren lassen. Bewusst werden dabei diejenigen Denkmale vernachlässigt, welche die Öffentlichkeit ohnehin als Denkmale kennt und akzeptiert. Statt der berühmten Kirchen und Schlösser wird vielmehr das weite Spektrum der noch nicht so bekannten Denkmalgattungen vorgestellt, wie zum Beispiel die oft unscheinbaren Denkmale des ländlichen Bauens oder der städtische Wohnhausbau der Gründerzeit, Arbeiter-siedlungen und andere Flächendenkmale, Gartendenkmale, bewegliche und technische Kulturdenkmale sowie weitere Gattungen bis hin zu den „unbequemen“ Denkmalen aus der Zeit des Nationalsozialismus. Außerdem werden die Methoden der Inventarisierung angeschnitten, und nicht zuletzt wird gezeigt, wie dieses ganze Wissen der



Eine der 28 einseitig bedruckten Kunststoffplatten der Ausstellung »Am Anfang steht das Denkmal«.

Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, sei es durch gedruckte Publikationen oder durch Veröffentlichungen im Internet.

Die Ausstellung arbeitet mit knappen, leicht lesbaren Texten und attraktiven Illustrationen sowie einer nur lockeren Reihung der insgesamt 28 Ausstellungstafeln, deren Abfolge fast nach Belieben gehandhabt werden kann. Damit ermöglicht die Ausstellung, zu der auch ein Begleitheft erschienen ist, nicht nur einen betont ungezwungenen Zugang zur Materie, sondern auch eine leichte Wiederverwendung an anderen Orten und für anderes Publikum, das sich je nach Vorwissen seinen eigenen Weg zum Thema suchen kann. Immer aber dürfte am Ende des Rundganges die Erkenntnis stehen, dass die Inventarisierung, also das Erfassen, Dokumentieren und Erforschen der Denkmale, die unabdingbare Grundlage für deren Schutz und Pflege ist.

Dieter Büchner

Interessenten an einer Übernahme der Wanderausstellung wenden sich bitte an:

Vereinigung der Landesdenkmalpfleger
in der Bundesrepublik Deutschland
Geschäftsstelle Frau Dr. Katrin Bek
c/o Landesamt für Denkmalpflege Hessen
Schloss Biebrich, Westflügel
D-65203 Wiesbaden
Tel. 0611/69 06-174
Fax 0611/69 06-116
k.bek@denkmalpflege-hessen.de